



Vernetzung Heilbronn: gute Noten von Ärzten und Patienten

Die Netzakte in der MEDI GbR Heilbronn nimmt Gestalt an. Über eine „Anwenderwerkstatt“ sind die Ärzte in die Weiterentwicklung der Akte unmittelbar eingebunden. Das Ergebnis sind ganz konkrete Verbesserungen, die die Alltagstauglichkeit immer weiter erhöhen.

Wer Patienten nicht nur gut, sondern auch effizient versorgen möchte, muss alle nötigen Informationen und Dokumente möglichst zeitnah zur Hand haben. Niemand sollte scannen und kopieren müssen und es sollte einen kurzen Draht zu Kollegen geben, um Unklarheiten zu klären oder Termine vereinbaren zu können, ohne ewig auf das Freizeichen zu warten.

Beim Hausarzt:

schnellere und vollständigere Informationen

Die elektronische Netzakte Vivian des Technologiepartners Micronova tritt in der MEDI GbR Heilbronn an, um genau diese Effizienz in die Patientenversorgung zu bringen. „Allein wenn wir weniger scannen müssen, ist das schon eine enorme Entlastung“, betont der hausärztliche Internist Dr. Alfred Krainski. Genau das passiert mittlerweile: Seit Schlüsselpraxen wie Chirurgen und fachärztliche Internisten an die Heilbronner Netzakte angebunden werden, steigt die Zahl der elektronisch übermittelten Briefe, Diagnosen und Befunde steil an: „Wir sind noch im Pilotbetrieb, aber an manchen Tagen erhalten wir als hausärztliche Praxis schon zehn und mehr Briefe elektronisch. Die müssen wir nicht mehr scannen, gar nicht zu reden von der einfachen, automatischen Zuordnung der Befunde zum Patienten. Das ist im Praxisbetrieb deutlich zu spüren.“

Wichtigstes Werkzeug ist für Krainski das Postfach, in dem er sieht, für wen neue Informationen eingegangen sind. Je nach Arzt können das Briefe und Befunde im PDF-Format sein, alternativ auch Datensätze in Unicode-Format. Letzteres schätzt Krainski besonders: „Solche Diagnosen oder Befunde können wir mithilfe von ‚Steuerung F‘ durchsuchen. Das ist ein enormer Vorteil und ein echter Fortschritt gegenüber gescannten Dokumenten.“

Relevante Einträge zieht Krainski mit wenigen Klicks ins eigene Arztinformationssystem (AIS), in seinem Fall Medistar der CompuGroup. „Das geht wirklich einfach und schnell. Im Moment mache ich das noch selbst, aber auf Dauer ist das delegierbar und wird zu einer Aufgabe der Mitarbeiterinnen.“ Mit der Integration der Netzakte in sein AIS ist Krainski zufrieden: „Medistar hat seine Eigenheiten, aber es funktioniert und es ist auch vom Zeitaufwand her vertretbar.“

Beim Facharzt: Faxen von Befunden entfällt

Auch der HNO-Arzt Dr. Mete Cirali ist zufrieden, wünscht sich aber, dass der Wechsel zwischen AIS und Netzakte noch zügiger geht. Cirali nutzt Pro_Medico von Neutz GmbH Systemhaus an sechs Windows-10-Rechnern: „Die Mitarbeiter von Micronova kamen vorbei, haben die Software auf dem Hauptrechner und einem Clienten installiert und dann eine Netzwerkfreigabe gemacht. Das ging flott, und nachdem einige kleinere Fehler gelöst wurden, würde ich die Integration jetzt auch als gelungen bezeichnen.“

Cirali nutzt die Netzakte zum einen, um Basisdaten von überwiesenen Patienten ins eigene AIS zu übernehmen. So schalten fast alle beteiligten Hausärzte standardmäßig Informationen zu Laborwerten, Dauerdiagnosen, Allergien und Impfungen für die Netzakte frei. Diese Informationen kann der HNO-Arzt dann einfach übernehmen. Er selbst stellt PDF-Arztbriefe ein und schickt als zusätzlichen Service Ausschnitte des Befunds als Infotext im Unicode-Format separat.

Auch Cirali merkt bereits jetzt, dass die Netzakte ihm und seinem Team Nutzen bringt. „Die Helferinnen sagen, dass sie weniger telefonieren müssen, was viel Zeit spart. Auch Herauskramen und Faxen von Befunden entfallen bei Patienten, für die eine

»Ärzte können relevante Einträge auch an ihre Praxismitarbeiterinnen delegieren«

Netzakte vorliegt.“ Wie Krainski wünscht sich auch Cirali, dass der Nutzerkreis der Netzakte möglichst rasch wächst: „Aus Sicht der HNO wäre die Anbindung unseres Radiologen und des SLK Klinikums Heilbronn ein enormer Fortschritt.“

Optimierungswünsche der Ärzte werden umgesetzt

Zu den Besonderheiten der Heilbronner Netzakte gehört, dass die Haus- und Fachärzte des Ärztenetzes eng in die Weiterentwicklung und Optimierung der Software eingebunden sind. Dazu gibt es eine „Anwenderwerkstatt“, an der zwei Hausärzte, zwei Fachärzte und eine Arzthelferin, außerdem Vertreter des MEDI Verbunds und von Micronova beteiligt sind. Ausgewählt wurden dabei Ärzte, die die Software besonders intensiv nutzen und die zu Beginn der Installation viele Verbesserungsvorschläge gemacht haben.

Cirali ist von fachärztlicher und Krainski von hausärztlicher Seite Mitglied in diesem Gremium und beide MEDI-Ärzte können eine ganze Reihe von Verbesserungen aufzählen, die auf ärztliche Anregung hin umgesetzt wurden. So wurden unter anderem die Fensterunterteilungen verändert und bestimmte Fehlermeldungen beseitigt. Und bei Impfungen und Dauerdiagnosen wurde die Zeitbegrenzung aufgehoben,

Fortsetzung >>>

Fortsetzung

Vernetzung Heilbronn: gute Noten von Ärzten und Patienten

NACHGEFRAGT BEI



Wolfgang Fechter

Abteilungsleiter Vertragswesen

»Netzakte Heilbronn: auf dem Weg in die Breite«

MEDITIMES: Wie intensiv wird die dezentrale Netzakte in der MEDI GbR Heilbronn genutzt?


Fechter: Derzeit sind 104 Ärzte in 57 Praxen eingebunden. Am häufigsten genutzt wird die Bereitstellung von behandlungsrelevanten Angaben wie Diagnosen, Labordaten, Medikamenten. Außerdem werden Befunde elektronisch verfügbar gemacht. In einer auf 53 Praxen basierenden Auswertung zeigte sich, dass 36 Praxen die Lösung regelmäßig nutzen, davon 30 Praxen täglich. Insgesamt wurden im ersten Halbjahr 3.279 Datensätze zur Verfügung gestellt mit über 17.000 Einträgen. Für ein Pilotprojekt sind das gute Zahlen.

MEDITIMES: In welche Richtung wird die Akte weiterentwickelt?

Fechter: Derzeit befindet sich ein Medikationsplan im Test. Die Technik funktioniert, inhaltlich gibt es noch Änderungswünsche, auch mit Blick auf den bundeseinheitlichen Medikationsplan, auf den es inzwischen einen gesetzlichen Anspruch gibt. Die Funktionen des Bundesmedikationsplans werden in den Netzmedikationsplan integriert und entsprechend den Bedürfnissen der Ärzte erweitert. Relativ

kurzfristig umgesetzt werden sollen außerdem eine Art Messaging-System für den direkten Kontakt zwischen Arztpraxen sowie eine Terminverwaltung, mit der beispielsweise Hausarztpraxen Facharzttermine direkt einbuchen können.

MEDITIMES: Welche Aspekte der Heilbronner Netzakte tauchen in der Bewerbung um den Innovationsfonds auf?

Fechter: Die Bewerbung beinhaltet die Umsetzung von Versorgungsmodellen unter Nutzung von Telematik, Telemedizin und eHealth. Konkret bewerben wir uns mit dem Austausch von Befunddaten, ergänzt um einen an den Medikationsplan der Universität Heidelberg angelehnten Medikationsplan mit Interaktionscheck. Auf der Basis der Erkenntnisse aus unserem Pilotprojekt wollen wir mit dem Antrag in Kooperation mit AOK Baden-Württemberg, Audi BKK und Bosch BKK zu einem flächendeckenden Behandlungsdatenaustausch in Heilbronn und Umgebung kommen. Der Antrag beinhaltet außerdem die Anbindung der an Krankenhäusern angesiedelten Notfallpraxen. 

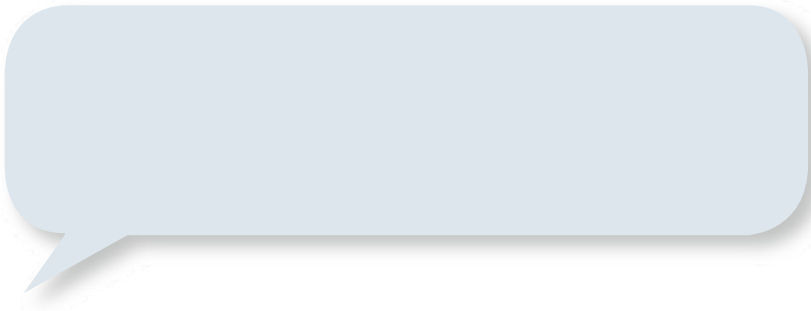
pg

sodass jetzt auch länger zurückliegende Einträge in der Netzakte erscheinen können. „Die Zusammenarbeit mit dem Unternehmen ist wirklich gut. Wir erstellen Anforderungskataloge, in denen festgelegt wird, was bis wann umgesetzt wird. Und das klappt dann in der Regel auch. So kommen wir zu einer Software, die immer arztauglicher und arztgerechter wird“, so Krainski.

Fast alle Patienten ziehen mit

Überrascht zeigen sich beide Ärzte davon, wie unkompliziert sich die Einschreibung der Patienten gestaltet. Diese müssen, wie immer bei einrichtungsübergreifenden Akten, ihr Einverständnis erklären, das dann in der Akte dokumentiert wird. In Heilbronn schreiben sowohl Hausärzte als auch Fachärzte Patienten für die Netzakte ein. Insgesamt sind es mittlerweile über 10.000.

„Die Patienten sind sehr bereit, ihre Daten für die Netzärzte freizugeben, fast bereiter als wir Ärzte“, be-



tont Krainski. „Wir haben einen Aushang gemacht und brauchen dann nur wenige Sätze, um die Akte und ihren Nutzen zu erläutern.“ Kollege Cirali macht genau dieselben Erfahrungen: „Es gibt nur ganz vereinzelt Patienten, die keine Netzakte wollen. Trotzdem sollte man niemanden überrumpeln. Bei uns gilt die Regel: Erst kommt die Behandlung, dann fragen wir nach der Zustimmung zur Akte.“ ■■■

Philipp Grätzel